Collection N. VI
17/e
21917/A

D. JOH. CHRISTOPH.
von Ettner und Ettritz,
Röm. Käyserl. und Königl. Catholl. Majest. Raths,

VADE ET OCCIDE CAIN,

Oder:

Gehe und schlage den CAIN todt.

Franckfurt und Leipzig,
Bey Michael Rohrlachs Wittib und Erben. 1724.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Vorrede.

Geehrtester Leser.

DU mögtest dich vielleicht über den vorgezeigten Titul dieses Tractätleins verwundern, und ungleiche Gedancken dir einfallen lassen: Alleine, wann mein Vortrag dir vorweiset, wie daß bey einer Welt-berühmten Frantzösischen Universität, wann ein Actus Doctoratus in Facultate Medica gehalten wird, und der Candidatus Lauream bekommen hat, der Promotor zu dem Neo-Doctori spricht: Vade & occide Cain! mit Erklärung: Der künfftige Practicus soll sich bemühen, die sonst verwirrete und fast unmöglich zu curirende Morbos, welche in de-

nen Buchstaben CAIN enthalten sind, als: C. Cachexia, A. Arthridis, I. Icterus, N. Nephritis, und welche Zufälle unter genannten Kranckheiten mit gezehlet werden, zu vertreiben und gleichsam zu ertödten; so wirst du, Geehrtester Leser, meine nachfolgende Erörterung gütigst auff- und annehmen. Es wäre wohl zu wünschen, daß man (wie Butlerus zu Helmontio gesagt,) eine dergleichen Keule, welche den CAIN mit einem Schlage zu tödten vermögend wäre, könnte habhafft werden. Zwar ist es nicht ohne, daß man dergleichen Instrument eben so wohl als Butler erlangen würde, wann die verdammte Mißgunst, Neid und Verachtung, welche drey Laster sonderlich unter denen Medicis herrschen, (so zu beklagen,) nicht erhalten und ernähret würden, wie auch die Faulheit in der Nachforsch- und Untersuchung, die endlich in eine Universal-Medicin gedeyen sollte, nicht allzutieffe Wurtzel gefasset hätte. Die Mißgunst, als Regentin, bezeuget ihre Regierung dar-

darinnen, daß sie durchaus nicht ihres Mit-Consortens Wohlseyn und Vortheil erdulden kan. e. g. Ist ein Artzt, der gewisse gute und dienliche Artzeneyen durch seinen mühsamen Fleiß erfunden hat, von solchen seinen Neben-Aertzten communiciret, um fernere Erfahrung geschehener Hülffe zu haben; so werden dieselben vor Befragung verrichteter Würckung halben nicht ein Wort melden; kommt es aufs Fragen an, sprechen sie: Es hat gut gethan! gedenckende und sagende: Was soll ich eines andern Artzeney in die Hochachtung bringen; wo sie nicht gar mit jenem Medico, weil er die Composition eines Medicaments von mir nicht kunnte habhafft werden, sagen: Wann ich auch wüste, daß meine Patienten mit der Artzeney könnten errettet werden, wollte ich sie eher sterben lassen, als solche ihnen zu brauchen geben; da doch derselbe Medicus nach wenig Tagen, als ihn eine Kranckheit überfiel, und er das Medicament zu seinem Aufkommen selbsten einneh-

men muste, seine Reden bereuete. Ich halte davor: daß, als der Tausendkünstler die Mißgunst und Neid in einem Geschirr mit Verleumdungs-Wasser gekocht hatte, gab er denen Geistlichen, Höflingen, Soldaten, Juristen, Kauff-Leuten, Künstlern, Handwerckern, Bürgern, Bauren, Bettlern, Müßiggängern, &c. ieden davon, als er benöthiget war; die Hefen aber und Grund-Suppe hinterließ er denen Medicis und Aertzten. Denn wer ein wenig in deren Conversation ist, der wird bald des einen gegen den andern vergiffte Mißgunst und Neid vermercken. Aus diesen zweyen Lastern entspringet die Verachtung; indem man des andern seine Glückseligkeit mißgönnet, ihn, so viel möglich, verleumdet und verkleinert, nur, damit man seine gute Verrichtungen hintertreiben könne. Es ist ein gemein und wahres Sprüchwort: Nimia familiaritas parit contemtum; zu Teutsch: Allzuoffte vertrauliche Zusammenkunfft hecket die Verachtung aus. Hier

aber

aber sollte dieser Spruch heissen: Die allzuoffte vertrauliche Zusammenkunfft derer Herren Medicorum machet unter ihnen eine rechte liebreiche Vereinigung; Allein, viele von denen Aertzten haben wol dergleichen zu haben gewünschet, im Wercke aber nie einen Effect vorgezeiget. Was ist die Ursache? Die vorgenannte Verachtung; da einer den andern ausholippet und verkleinert; sich über den andern erhebet. So ist auch zuweilen die Unwissenheit der benöthigten Stücke, die zur Praxi gehören, Ursache; zumalen wann der Candidatus Medicinæ auf Universitäten mehr die Wein- und Bier-Gläser, als die Blätter getreuer Autorum umgekehret; lieber ein Runda gesungen, als den Professorem zugehöret, und denselben um das ihm Unwissende befraget: Wie ingleichen die allzubehende eingebildete Erlernung der Artzeney-Kunst, da ein Lehrling offt in anderthalb oder höchstens zwey Jahren mit dem Doctor-Titul nach Hause in Patriam kommt; nicht be-

trachtende: daß er Menschen, und unterschiedenen Personen, so wol von Constitution als anderen Beschaffenheiten, und nicht Ochsen, Kälbern, Schweinen ꝛc. die verlohrne Gesundheit restituiren soll; sondern seinen einigen Zweck dahin richtend, wie ihm der Doctor-Titul eine reiche Heyrath zuwege bringen möge. Einige, wann sie nun zu solcher gelangen, wenden sie die Mittel, sich mehr und mehr zu estabiliren, und dasjenige, was ihnen noch mangelt, nachzuholen beflissen zu seyn, an; die meisten aber suchen ihre Vergnügung bey einem Glaß Wein, Bier, und einer Pfeiffe Toback, und andern unnöthigen Lappereyen; und an Statt, daß sie die Morgen-Stunde in Obacht nehmen sollten, liegen sie biß 11. 12. Uhr in Betten, damit der Magen bey darauf erfolgendem Mittags-Mahl in der noch daurenden Wärme desto gemächlicher seine Concoction verrichten könne. Nach gehaltener Mahlzeit ruhet man ein wenig, hernach gehet man seiner Lust nach, und verharret in solcher

cher Continuirung öffters so lange, biß die Schmiede pincken, und der Tag sich wieder vorzeiget; da denn, gestalten Sachen nach, die wenige Erudition gar ins Vergessen kommt, in Materia Medica weniger als ein Gewürtz-Krämer-Junge verstehet, auch wol eine Species herbæ vor einen Autorem hält. Basta! Sie haben ihren Lohn dahin. Ich könnte viel Blätter mit dergleichen Filiis Doctrinæ anfüllen; Allein, weil ich schon in andern meinen Schrifften, unter dem Nahmen des Getreuen Eckarths, und sonsten, zur Gnüge Erinnerung gethan habe, ich auch dieses Werckleín nicht weitläufftig zu machen gesonnen bin: So will ich mich zu meinem Vorhaben wenden, und meinem Neben-Christen (weil ich nicht weiß, ob mich mein gütigster GOTT über ein Kleines von dieser Welt abfordern mögte,) richtig und redlich nach meinem Vermögen zeigen: Wo man die Materia zu Ausarbeitung einer derer schweren Zufälle verderbenden Keule finden könne. Ich wollte dir, Ge-

ehrtester Leser, unter dem Nahmen CAIN eines ieden Buchstabens seine specielle Kranckheiten und Zufälle wohl vorstellen; weil aber einem ieden der Pathologiæ erfahrnen Medico sie alle bekannt sind: So habe ich einen auffgewärmten Kohl wieder auffzutragen nicht nöthig geachtet; sondern nur die Keulen, welche etwan die Morbos zu vertilgen und auszureuten tüchtig und wichtig sind, dir nach meiner wenigen Experientz in 12. Stücken vorzeigen wollen. Nimm hiermit vorlieb; und so dir mein Vortrag nicht gefällt, so lehre mich was bessers, es wird mir recht lieb und angenehm seyn. Nam non omnia possumus omnes. Hiermit entpfiehlet dich der treuen Vorsorge GOttes

Der Autor.

Die

Die erste Keule.

Von dem Corporalischen gewachsenen gegossenen und ausgearbeiteten Golde.

ES wird wol diese goldene Keule vor allen andern den Vorzug haben, zumalen ja jederman das Gold unter denen Metallen und Mineralien vor das köstlichste Stück (wie es denn auch ist) hält, und seiner Tugend und Würckung halben von unterschiedenen Medicis vor das einige und allgemeine Remedium in allen Kranck- und Schwachheiten gehalten wird: Denn das Gold stärcket das Hertze, vertreibet alle Zufälle und Anstösse des Leibes, wie die auch Nahmen haben mögen, verneuert das Alter, machet den Menschen starck und Vermögend, und befördert denselben zu einen sehr hohen Alter. Dannenhero viele und hochgelahrte Medici in die Gedancken gerathen: Man könte das Gold, so wie es gediegen, gewachsen oder aus dem Schmeltz-Tiegel kommt und unter der Arbeit gewesen ist, entweder zart gefeilt oder in dünne Blättlein geschlagen, (da denn vor allen andern die so genannten Kabel-Ducaten den Vorzug haben; (gleich als wann die andern Hungarischen, oder anderwärts gemüntzte Ducaten, da Schrot und Korn einander gleich sind, nicht gleichen Effect auswürcken könten;) und damit man der Gütig- und Reinligkeit des Goldes gewiß ist, läst

man

man das Gold per Antimonium (auf teutsch Spieß-Glaß) giessen und finiren; oder noch sicherer, so nehme man das durch die Adeptos verfertigte Gold, ingleichen, nach Langelots Meinung, das in seiner erfundenen Philosophischen Mühle gantz fein geriebene Gold;) in vielen Zufällen, bevoraus wo das Acidum im Magen pravalirt, welches das Gold gleich durch eine geheime Solution oder vielmehr Erosion zertheilet, und durch erfolgende Mittheilung den Cörper von seinem Ubel entlediget, gebrauchen. Milius in seiner Anatomia Auri setzet in einem einigen Bogen viel Recepte derer Autorum, die dergleichen verschrieben, nicht allein, sondern führet auch p. 18. daß vornehme Personen Kugeln aus Golde verfertigen lassen, und solche verschlungen, die denn nachmahls in weisser Couleur durch den Mast-Darm wieder ausgangen sind, an. Vielleicht ist in dem Magen und Intestinis eine Luna fixa worden, durch die Verzehrung, welche von dem acido ventriculi geschehen; es wäre dem Curioso rühmlich, wann er die Kugel, ehe sie verschlungen worden, gewogen hätte, damit er hernach, ob sie leichter am Gewichte worden, erfahren hätte. Weiter soll das vorgenannte Gold (sonderlich die Raben- oder Nabel-Ducaten,) vornehmlich bey denen Kindern, so wohl anfänglich bald vor der Geburth, in Auswerffung des Unflats, in der Gelbesucht, in Anziehung des Guten und Ausstossung des Bösen, in denen Bädern, zu Verhinderung derer

derer aufsteigenden Dünsten, in Stärckung des Hertzens, in hitzigen und andern Fiebern, in denen Maasern, Ritteln und Blattern, in Schlag, Ohnmacht, Schwerer-Noth, in Krafft-Suppen ꝛc. dienlich seyn: Wovon ich in des getreuen Eckarths Unwürdigem Doctor, p. 145. biß 151. genungsam Erinnerung gethan habe; woselbst zu sehen, daß ich auf dergleichen todtes Wesen und Altfantzerey nichts halte; geschicht eine Hülffe, so kommt sie von denen zugemischten Pulvern, Säfften oder Liquoribus her. Im Anfang des Commentarii Agricolæ in Poppium stehet: Es schreiben alle wahre Chymici und Philosophi, daß das gemeine und wesentliche Gold, an sich selbsten, in dem menschlichen Leibe nicht viel Nutzen schafft, wann dasselbe, bloß wie es an sich selber ist, eingenommen wird, denn kein Metallisches Corpus kan nützlich seyn, es sey denn zuvor aufgelöst, und wieder in Primam Materiam reducirt worden. Theoph. Tom. I. p. 896. schreibet: Es ist bey denen vermeinten Aertzten nicht ein kleiner Irrsall entstanden, die den aussätzigen Gold-Kalck eingegeben, und das Ubel, so daraus erfolget, nicht betrachtet haben: Denn so das gemahlne oder calcinirte Gold also eingegeben wird, sich in den Magen über ein Hauffen setzt, oder wiederum (verba Autoris) durch den Ars in Dreck ausgehet, und gar vergeblich und unnützlich eingenommen wird, oder aber daß es sich von der grossen inwendigen Wärme in

des

des Menschen Leib wiederum reducirt, an die Därme und Magen anlegt, dieselben verguldet, und also die Dauung im Magen verhindert und aufhält, daraus denn viel und mancherley Kranckheiten und endlich gar der Tod folget. Agricola, p. 2. nachdem er die Opinion anderer Medicorum von dem gemeinen Golde erzehlet, gestehet er seinen Fehler selber mit zu, da er etliche Hüner zu unterschiedenen mahlen mit Gold-Blättlein gespeiset, und mit grossem Fleiß gewartet, habe aber nach etlichen Tagen nichts als s. h. vergoldeten Dreck gefunden; Er ließ die Hüner abschlachten, und wolte erfahren: Ob etwan der Gold-Stock bey ihnen so groß gewachsen wäre; daß sie nunmehro nichts als Gold an statt des Koths von sich geben müsten; aber es war weniger als nichts zu finden, und hatten die Hüner über zwey Ducaten an Gold-Blättlein gefressen. p. 4 spricht eben der Autor: Ich halte gantz davor, daß die rohen unpræparirte Metallen den Menschen viel mehr schaden als nutzen, denn sie sich wegen ihrer Schwere in die plicas ventriculi einlegen, mit dem Tartaro sich vermengen, und also mehr Schmertzen machen, wie solches mit vielen Exempeln könte erwiesen werden; denn die Spiritus und Geister, welche in dem gegossenem Golde seyn, sind so feste verschlossen, daß sie auf keinerley Weise ausstreichen und ihre Gewalt erweisen können. Ingleichen schreibet Poterius p. 452. das Gold kan

von

von unſer Magen-Wärme mit nichten zertrieben, zertrieben noch gekocht werden, ſondern hänget ſich denen Häutlein des Magens und Gedärme an, welches man zum offtern erfahren, und mag dannenhero mehrmahlen gar gefährliche Zufälle verurſachet haben, weßhalben ich dieſe ungegründete Meinung gäntzlich verwerffe; Meinet halben mag ein ander, nach ſeinem Gefallen, Blättlein oder gefeilt Gold auf ſeine Gefahr in ſeine Artzeneyen einmiſchen, und ſeinen Patienten geben, ich werde ihm deßfalls keinen Nachfolger abgeben.

Die andere Keule.

Von denen Gold *Eſſentzen*, *Tincturen* und *Aurum potabile*.

VOn dieſen Ausarbeitungen bemühen ſich ihrer viel, ſich der Welt als wahre Poſſeſſores vorzuſtellen; deren ich in meinen Reiſen, und ſonſten etliche viertzig Jahre her viel als Propalatores geſehen, von mehrern aber gehöret und mir zu geſchrieben worden: Von dieſen allen aber habe ich ihres Vorbringens wenigen Effect und Würckung erfahren; es ſey denn, daß die zugeſetzten Menſtrua und Auflöſungs-Säffte die eingebildete erfolate Würckung gethan. Denn in genaueſter Unterſuchung des rückſtändigen Capitis mortui, wird das darzu genommene corporaliſche Gold, ſo gut und ſchwer, als man

zu der Arbeit genommen hat, wiederum zum Vorschein gebracht: Wie mir ein sonst nicht ungeschickter Chymicus (der nun in GOtt ruhet, und einen grossen Abgang von seiner Gold-Tinctur gehabt,) selbsten zugestanden und den Processs offenbahret hat: Sonsten war sie des Menstrui halben ein gutes Medicament. Ich wolte dergleichen vorgewiesene Extractiones, da ebenmäßige Ausarbeitung vorgegangen und noch geschehen, mehr produciren; Weil ich aber den gelehrten Leser, in einer unnöthigen und Beutel-fegenden Sache, das Maul nicht guldisch machen will, es seinem eigenen Nachsinnen: Ob man aus dem corporalischen Golde per Aquas fortes, oder andern scharffen Mineralischen Säfften, zugerichtete Crocos &c. mit Spiritu Vini könne eine wahrhafftige Essentz oder Tinctur ziehen? überlassen; Ich sage rotunde heraus: Nein! denn wann das corporalische Gold mit einem oder dem andern Menstruo Salino bereits gesättiget ist, so hat es seine eingeimpffte Krafft verlohren, und thut also den Effect vom Menstruo und nicht vom Golde. Nun soll aber ja (wofern das corporalische Gold seine verborgene und verschlossene Kräffte vorstellen soll,) das Gold durch gewisse Menstrua aufgelöset, und in sein erstes Wesen gebracht werden, durch gelinde und nicht zerfressende Säffte; sonsten würde es mehr ein Gifft als Artzeney seyn; und zu solcher Ausarbeitung gehöret eine lange

Zeit,

Zeit, wie unten bey der Tinctura Solis e Prima Materia Auri wird vorgewiesen werden: Nun möchte ich gerne, wie es zugehet, daß ein so compactes Wesen, als das Gold ist, in zwey, drey Tagen, und noch wol eher (also, daß es über den Helm, oder durch eine Retorte steiget,) kan zubereitet werden, wissen. Doch will ich die Zeit mit vielen Processen nicht verderben, sondern bald zum Zwecke schreiten; jedennoch dir einige Ausarbeitungen, welche meines Erachtens, wofern ja deiner Einbildung und anderer Vorgeben nach, das zerstörte corporalische Gold so grosse Würckung thun soll, die bequemsten vorzeigen. Unter allen, die Theophrastus, Agricola, &c. vorgestellet habē, gefällt mir Polemanns seine in seinem kleinen doch Grund-erfahrnen Tract. de Sulphure Philosoph. p. 610. &c. Wie nun das Acetum zur Solvirung soll præpariret werden, habe ich in meinem Roseto Chymico, sub Tit Martis, zur Genüge vorgezeiget; daselbst wirst du die fernere Elaboration ad finem usque in subsequentibus lesen können; allein du must der langweiligen Zeit halben Gedult haben, und dennoch halte ich davor: daß die beste Krafft und Würckung bey dem Gebrauch aus dem Sale volatili Tartari herkomme. Weiter führet Poterius p.m.455. mit folgenden Worten an: Die wahre Calcinirung des Goldes geschicht mit vierfachen Zusatz des auflösenden trockenen Cörpers, durch vorhergehender

fleißiger Zerreibung, mit dem hefftigsten Feuer. Dieses calcinirte Gold wird mit einem säuerlichten Saffte aufgelöset, von welchem mit Spiritu Sulphuris die Tinctur von dem Cörper geschieden wird. Also hast du ein wahres und aufrichtiges ☉ Potabile. Ist nun das Gold zum ersten mal nicht wohl aufgeschlossen, so wiederhole die Calcination zum andern, dritten und mehr mahlen, je mehr je besser, so wird auch dieses calcinirte Gold viel Tugenden und Würckungen bekommen, welches ich zum offtern ohne Ausziehung der Tinctur oder anderer Auflösung gebraucht; (so weit Poterius.) Wie noch ferner damit soll verfahren werden, wirst du in der Beschreibung seines Specifici Stomachici nachdrücklicher finden; allein hierzu wird Gedult und Nachsinnen erfordert; Wann du aber über diesen Crocum Solis einen liquorem Salis Tartari volatilis giessen, und in gelinder Digestion einen Monat lang stehen lässest, so wirst du in vielen fest-haltenden Zufällen eine herrliche Medicin erlangen. Mit diesen zweyen Arbeiten nimm, begieriger Gold-Arbeiter, vor jetzo vorlieb. Wilt du aber dennoch eine kräfftige und wahre Gold-Tinctur haben, welche ich auch, wie folget, innerhalb Jahres-Frist, mit grosser Gedult ausgearbeitet, und etwas weniges übrig habe, auch, wofern mir der grundgütige GOTT, in meinem siebenzig-jährigen Alter, noch Kräffte oder einen treu-fleißigen Arbeiter verleihen wird, solche

wie-

wiederum auszuarbeiten, vorhabens bin: So wird diese aus dem Electro immaturo, oder ersterem Wesen des Goldes zubereitet. Nimm, mein Freund, diese Minera Solis, die gantz rein ist, und einem schönen Lapide hæmatitis ähnlicht, stosse sie gantz zart, ziehe mit einem scharffen Eßig in gelinder Wärme seine hoch-rothe Tinctur aus, nachdem treibe in MB. den Eßig biß auf die Trockene über, dann geuß über die Materia ein reines Regen-Wasser über, und ziehe die Coleur aufs neue aus. Das Wasser ziehe in MB. biß auf die Trockene ab, geuß frisch Wasser darüber rühre es wohl um, und ziehe die Feuchtigkeit gelinde über; und dieses verrichte auch zum dritten mal, auf daß von der Materia die Schärffe alle ausgezogen werde. Hernach ziehe aus der Materia mit einem wohl rectificirten Spir. Vini die Tinctur aus, diese Tinctur setze in ein Balneum, und ziehe den Sp. Vini biß über die Helffte gantz gelinde über, ferner geuß deine Tinct. in ein Circulatorium, thu darzu 4. biß 6. Untzen, mehr oder weniger, als die Tinctur anzeiget, e. g. ad Libr. unam Tincturæ, Unciam unam Salis volatil. Tartari in Substantia, versiegele das Glaß an seinem Ausgange wohl, setze es in MB. gib gantz gelinde Wärme, laß es Tag und Nacht, so lange biß du siehest, daß kein Sal vol. mehr aufsteiget, und sich der Tinctur gantz einverleibet hat, ruhen; Nachdem laß das Glaß noch 14. Tag und Nacht ste-

hen; Endlich laß erkalten, hebe es aus, reinige die Tinctur, so ist sie fertig: Wovon ich, ausser der gründlichen Beschreibung ihrer Ausarbeitung, wie ich anjetzo dir zu Liebe gethan habe, auch meinem Nechsten ihre Würckung und Tugend, wie folget, mittheilen werde.

Essentia sive Tinctura Auri.

Gold-*Tinctur.*

Diese Gold-Tinctur, welche ex Astro Solis oder ersterem Wesen des Goldes (das Basilius Valentinus in seinem Curru Triumphali Antimonii mit einem bekannten Nahmen nur einmal nennet,) ausgezogen, durch langweiliges Digeriren incrassiret, und dann mit dem Sale volatili Tartari imprægniret worden, weichet keiner Artzeney, wie die auch Nahmen haben mag, ihrer wunderlichen Würckung wegen. Denn gleichwie die Sonne an Würckung alle andere Sternen übertrifft; so thut diese Gold-Essentz allen andern Mineral- und Metallischen Ausarbeitungen es zuvor, und kan ohne alle Heucheley das Principat über alle andere Artzeneyen haben, so wohl seiner Eigenschafft wegen, als seines zugesetzten Saltzes halben, welches ein jeder der Chymie und natürlichen Sachen erfahrner wird zugestehen müssen. Ihr Lob wird sie mit Göttlichem Beystand erweisen: in allen denen Kranckheiten und Zufällen menschlicher Beständniß, wo eine zähe Materia die

vasa

vasa obstruirt oder zu sehr indurirt und verhärtet hat. In dem daß sie die Substantz menschlichen Leibes stärcket, so führet sie Materiam peccantem und den Unrath durch allerley Wege und Emunctoria aus / daß man sich ihrer Würckung halben verwundern muß; Es geschiehet ihre Operation gleichsam per Irradiationem oder Durchgehung durch alle viscera. Denn wann sie eingenommen worden, und man darauf ruhet, so wird sie gleich einen Schimmer den gantzen Leib begehen, den Feind menschlicher Constitution anzeigen, und ihn durch einen langweiligen Schweiß, Urin oder Ausdünstung angreiffen und ausjagen. Sie verursachet einen sanfften Schlaff, und treibet zuweilen ohne sonderliche Gewaltthätigkeit den Widersacher hinweg, darauf sie die Lebens-Geister erquicket, das Geblüte reiniget, die Spiritus animales ermundert, bringet ein gutes Gedächtniß, und stärcket nach und nach die entgangene Kräffte, daß nach mäßigen Gebrauch die Constitution des Menschen gleichsam verneuert wird. Mehr mag ich von ihr nicht rühmen, denn ihre eingeimpffte Würckung und Tugend wird ihr Lob selbst vorzeigen; wann nur der Gebrauch in denen nachbeschriebenen Kranckheiten wohl in Acht genommen wird, und man der Sachen aus Begierigkeit nicht zu viel thut, sonsten ist die Artzeney und der Ausarbeiter entschuldiget. Vornehmlich ist sie in folgenden Kranckheiten zuträglich: Als im Hauptweh,

Schlag- und Steck-Flüssen, Schwerer-Noth, Engbrüstigkeit, Brustbeschwer, Stechen und Brennen derselben, Peripneumonia Pleuritis, Beängstigung des Hertzens, Aufstossen und Beklemmung des Magens und dessen Mundlochs, in Aufschwellung und Verhärtung der Leber und der Miltz, Colica, in Seiten-Beschwerniß, Malo Hypochondriaco, Stein-Schmertzen, in Nieren- und Blasen-Stein, Mutter-Kranckheit, und deren Aufsteigen, Passione Hysterica, in untüchtigen unreinen wäßrichten und zähen Saamen, und dessen Ausfliessung bey Mann- und Weibs-Personen, in Genorrhæa & fluxu albo, in stehenden Monat-Fluß, in Durchbruch, in Verhaltung des Urins, in denen Febribus continuis & intermittentibus, tägich, drey-tägig, vier-tägig, wie auch hitzigen Fiebern. Doch mit Vorsichtigkeit, in Blattern, Nitteln und Masern. In der Pest so wohl zur Austreib- als Stärckung. In denen Frantzosen, Lue Venerea, welche sie von Grund aus in kurtzer Zeit curirt; in verhaltener Salivation, wann der Mercurius in die Glieder getrieben, treibet sie solchen per transpirationem aus. In Cachexia Virginum. In allerley Scharbockischen Kranckheiten, in der Gicht und Podagrischen Flüssen, in Verstopffung und Zähigkeit des Geblüts und andrer zugehörigen Feuchtigkeiten, des Mesenterii, kleinen Geäder und andern Gefässen, in innig- und äusserlichen Geschwü-

ren,

ren, in der weissen, gelben und schwartzen Ictero, in der Wassersucht, laufenden Feuer (Nesselsucht) und allen Ausstossen der Haut, in den weissen und rothen Friessel, den es mit Gewalt austreibet, in denen Purpur-Fiebern derer Sechs-Wöchnerinn, in starcken Erkältung, und davon entstehenden Reissen der Glieder und Gedärme, und so weiter. Folget der Gebrauch: Diese Essentia Solis oder Gold-Tinctur wird Morgens, oder, welches wegen Ausruhung besser, Abends 3. 4. 6. biß 9. Tropffen, in einen Spitz-Gläßlein Wein, Zimment-Wasser oder andern distillirten Wassern, wie auch in reinem Brunn-Wasser eingenommen; jedoch daß man vier Stunden zuvor von aller Speise und Tranck, sonderlich vom Zorn sich enthalte: Unterweilen kan sie auch mit dem Bezoardico Universali eingenommen werden; doch ist dienlich, wenn die Noth es leidet, vor deren Gebrauch ein Laxativ zu nehmen, Noth aber hat kein Gesetze: Pro Præservatione kan sie die Woche einmal, pro Curatione aber nach Beschaffenheit der Kranckheit und Zufälle 2. mal, oder in geringerer Dosi täglich oder über den andern Tag adhibirt werden. GOTT der HERR aber spreche zu deren Gebrauch sein gnädiges *Fiat*.

Es stehet schändlich und un-Christlich, wann einer die falsche Einbildung, die sein Nächster auf eine Artzeney hat, ihm nicht allein selbige mündlich bestätiget, sondern auch

um seinen von GOTT verfluchten genießlichen Vortheil zu erhalten, ihm je mehr und mehr den gewissen Grund ungewisser Erfahrung schrifftlich versichert.

Die dritte Keule.

Von der *Essentia* oder *Tinctura Antimonii*, *Essentia dulci Ettneri* und *Magisterio Antimonii Diaphoretici*.

DIeses Minerale ist gleichsam ein Auszug und Mutter aller Mineralien und Metallen; aus solchem kan fast alles, was aus andern zu bringen ist, gemacht werden; doch hat das Astrum Solis noch einigen Vorzug vor selbigem. Es will aber, seine herrliche Würckung auszumachen, keinen Faulen, Müßigen, Ungedultigen, und der seine delicate weiche Händlein zur Arbeit nicht anstrecken will, sondern einen emsigen, gedultigen, arbeitsamen und nachsinnlichen Laboranten haben. Dieses Mineral ist, seinen verborgenen Tugenden nach, eine rechte *Universal*-Keule, die auch die fast unheilsamen Krackheiten heben und zerstören kan. Deren vorsichtige Ausarbeitungen und herrliche Effectus kanst du, begieriger Leser, vornehmlich in des Basilii Valentini Triumph-Wagen lesen. Weil nun derer Processe daselbst in der Menge, und die Erklärung in Kerckrings Commentario super currum Triumphalem Antimonii gefunden werden; so erachte

achte ich nicht vor nöthig, durch noch deutlerriche Vorlegung mein Propos zu extendiren. Lege, relege, secundum rationem opera, wie ich gethan, so wird dir alles kund werden. In was vor Kranckheiten und Zufällen meine ausgearbeitete Tinctura Antimonii vera dienlich ist, wird dich nachfolgender Bericht lehren.

Tinctura seu Essentia Antimonii vera.

Diese Tinctur oder Essentz ist eine von denen herrlichsten Artzeneyen, gibt dem Auro potabili nichts nach. Sie widerstehet ohnelnterscheid allen Zufällen, die den menschlichen Cörper befallen mögen, sie durchgehet alle Eingeweide und Glieder wie ein Dampff, der durch die Zimmer streichet, und führet offt die Kranckheiten insensibiliter aus, sie erquickt die Lebens-Geister, erneuert das menschliche Beständniß, und machet den Leib starck und munter, sie würcket guten tüchtigen Saamen, machet beyderseits fruchtbahr und zu denen ehelichen Wercken geschickt, die innigliche Wunden reiniget sie von Grund aus, und heilet selbige, machet gutes Geblüte. Sonsten verrichtet sie auch ihre herrliche Würckung specifice: in Hauptweh, Sausen und Klingen der Ohren, Paralysi, in der Schweren-Noth, Schlag- und Steck-Flüssen, Heiserkeit des Halses, Lungen-Sucht, Ohnmacht, Engbrüstigkeit, in Beängstigung

gung des Hertzens, in verdorbenen Magen, in Ictero, Wassersucht, Leber- und Miltz-Kranckheiten, Stein-Schmertzen, Colica, in schwerer Geburth, in starcker Entkräfftung, in laufenden und stehenden monathlichen Fluß, in weissen Weiber-Fluß, Cachexia Virginum, in Scharbock und Podagrischen Schmertzen, in der Pest selbsten, in allen Fiebern wie die Nahmen haben, in Lue Venerea, Frantzosen und deren Brevhelffern, Gonorrhæa maligna &c. in Verstopffung und Zähigkeit des Geblüts, und andrer Feuchtigkeiten, in Rothlauff, in rother und weisser Rose, in Blattern, Maasern, und Ritteln, in Durchbruch und rothen Ruhr, in Nieren-Lenden- und Hüfft-Weh, Miserere &c. Folget der Gebrauch: Diese Essentz kan auf gleiche Art, tam pro Præservatione quam Curatione, wie meine vorgezeigte Essentia Auri a. 3. 6. biß 12. Tropffen im Wein, Zimmet- oder andern Wasser gebraucht werden; doch muß NB. zu der Zeit aller Zorn und Gram vermieden werden, und wann solche Biliosi nehmen, können sie diese Essentz mit dem Bezoardico Universali vermischen. Ihre Würckung ist universal und wunderlich. Wer sie Abend bey guter Disposition einnimmt, dem verursachet sie eine gute Ruh, denn durchgehet sie im oberen Theile des Leibes das Haupt und alle Glieder, darauf folget zuweilen ein zäher stinckender Schweiß, gegen Morgen führet sie den Schleim vom Haupt

und

und Brust gantz gelinde aus; doch muß man sich warm halten, und nicht erkälten; nachdem man aufgestanden, löset sich der Leib durch einen gelinden Sedem, denn fänget sie an die Kärffte zu stärcken und aufzumuntern, und continuiret biß in den dritten Tag und ferner; nur muß man sich vor Zorn und Alteration wohl in acht nehmen, damit man die Operation nicht hindere. GOTT der HErr verleihe zum Gebrauch seinen reichen Seegen.

Essentia dulcis Ettneri.

Meine Essentia dulcis, welche eine diluirte Essentia Antimonii ist, wirst du, geliebter Leser, wie ich sie ausgearbeitet habe, von Wort zu Wort in meinem Roseto Chymico de Saturno & Antimonio finden. Ihre Würckung sind der Tincturæ Antimonii gleich, nur daß die Dosis muß vermehret, und kan a gutt. 20. biß 30. genommen werden.

Magisterium Antimonii diaphoretici.

Wann du das Antimonium Diaphoreticum, damit es nicht alleine mit dem in dem Verpuffen bey ihm verbleibenden Sale Nitri einen Schweiß, sondern auch den Urin treibe, bereiten willst; So nimm eines schön-strahlendes Antimonii oder dessen Reguli ℔j. und gleich so viel Salis Nitri depurati, mische es wohl unter einander, laß es more solito

ver-

verpuffen; lauge es mit warmen Wasser aus, laß das Residuum trocknen; hierzu mische wieder Nitri ℔j. arbeite wie oben, und dieses verrichte auch zum drittenmal, hebe es zum Gebrauch auf. Diejenigen aber, die mit denen Operationibus bald fertig werden, und die wenige Mühe und Zeit erspahren wollen, die nehmen zu ℔j. Antimonii ʒ. ℔ Nitri, und præpariren also ihr Antimonium Diaphoreticum. Ich habe es anfänglich auch auf gleiche Art gemacht; allein wie ich die Virtutes meiner Meynung nach nicht funden, und wie in allen Operationibus Chymicis Eilen kein gut thäte, betrachtete; so machte ich, nachdem ich des Basilii Vortrag gelesen, welcher noch eine langweiligere Ausarbeitung vorzeiget, es auch nach obigem Proceß, und erlangte seiner von mir verhofften Würckung ein erwünschtes Ende. Nun nimm dein zusammen gesammletes Lixivium, gieß es in ein Verrauch-Glaß, setze es in gelinde Wärme, laß den halben Theil verrauchen, hebe es aus, laß es 2. biß 3. Tage stehen, so wird sich unten am Boden und auf den Seiten des Glases ein weiß zartes Pülverlein ansetzen; geuß das Lixivium ab, und spühle dieses Pülverlein zusammen; fahre, das Lixivium verrauchen zu lassen, fort, biß es sein Saltz schiessen läßet, so wirst du allezeit dieses weisse Pülverlein in der Menge finden; sammle es zusammen, laß es trocknen, und lauge sein bey ihm verbliebenes Saltz mit warmen Wasser aus, und trockne

es

es bey gelinder Wärme, so hast du das Magisterium Antimonii Diaphoretici. Dieses pflege ich mit dem andern zu vermischen: Einige aber die geben dieses Pülverlein vor ein Universal aus, übersetzen die Leute, welches nicht redlich ist, und nicht zu verantworten stehet: Sie haben ihren Lohn dahin.

Die vierdte Keule.

Vom Stahl und seiner *Essentz* oder *Tinctur*.

WAnn ein Künstler ein rares Stücke zu verfertigen gesonnen ist, so wird das erstere Muster noch viel Fehler haben, biß nach genauer Durchsuchung endlich ein vollkommenes Werck verfertiget wird; Also ergieng es auch mit dem Marte oder Stahl. Erstlich haben die Medici denen Hülffbedürfftigen in denen Kranckheiten die a bile & acido ihren Ursprung hatten, die reine zarte Stahl-Feile verschrieben, und solche in Abundantz zu brauchen gerathen; und diese Methode hat, wie alle dergleichen Allfantzereyen, noch biß anietzo ihre Nachfolger gehabt; da vor wenigen Jahren hier in Breßlau einer jungen Weibes-Person von ohngefehr 23. Jahren in Melancholia uterina solche zu gebrauchen ein Medicus eingerathen, worauf sie schneidende dolores in indestinis, Magen-Drucken, nebenst unleidlichen Haupt-Schmertzen bekommen, biß endlich ein anderer Medicus durch purgan-

gantia iterata solche Stahl-Feile in ziemlicher Menge durch den Mast-Darm ausgetrieben. Nach diesem sind die Medici etwas näher kom̃en, und haben aus dem Stahl Crocos aperientes und constringentes, auch ferner den Vitriolum Martis ausgearbeitet: Weilen auch diese Elaborationes den erwünschten Effect nicht gethan; hat man Tincturas & Essentias aus dem Marte und dessen Vitriol gezogen, die dann und wann das Ihrige mit einem guten Succes verrichtet; weilen aber dieselbe in der Pharmacopœa Augustana und in denen Animadversionibus und Zwölferi Pharmacopœa Regia zur Genüge vorgezeiget worden, habe ich solche dem geehrten Leser daselbst zu suchen anweisen wollen. Endlich habe ich fortuito (wie meine Epistola de Essentia Salis Armoniaci Martialis, an denen Manibus Poterianis annectirt, bezeuget, und mit mehrern in meinem Entlauffenen Chymico zu lesen,) die Essentiam Salis Armoniaci Martialis erfunden; deren Würckung folgende Beschreibung vorweiset.

Essentia Salis Armoniaci, oder blaue Stahl-*Tinctur*.

Diese Essentz ist in nachbenehmten Kranckheiten gut befunden: Erstlich ist sie ein Specificum in allerhand Fiebern, sie seyn wie sie wollen; insonderheit wird es dem Quartan-Fieber widerstehen, und längstens innerhalb 14. Tagen solches vertreiben und curiren, so

sie

sie den Tag zuvor, und wieder 2. Stunden vor dem Paroxysmo eingenommen wird. In dem Scharbock und dessen Geschwullsten; in dem lauffenden Feuer: Den Stein und Grieß zermalmet sie, und führet ihn per Urinam aus. In allen harten Geschwullsten, in der Wassersucht, in Verstopffung der Leber, Miltz, und des Mesenterii, malo hypochondriaco; in Steck- und Brust-Flüssen zertheilet sie alle Verschleimungen e sero crasso & lympha coagulata viscida; in denen Winden, Colica, Harn-Winde, Reissen der Glieder, so die herum streichende Flatus verursachen, Auffsteigung der Mutter, in Enthaltung der monathlichen Zeit, im weissen Fluß und Verschleimung der Mutter; im Podagra zertheilet sie die Knoten und Geschwullst, so wohl äusserals inniglich gebraucht. Bey denen Kindern schläget sie die Säure nieder. Allen Kranckheiten, die aus Verstopff- und Verschleimung, wie auch Flatus entstehen, widerstehet sie kräfftiglich, und führet dieselbe entweder per secessus, oder durch den Schweiß, vornehmlich aber durch den Urin aus. Derjenige, der sich dieser Essentz bedienen will, soll auch zugleich vor widriger Dixt sich in acht nehmen. Er kan solche frühe, Abends und unter der Mahlzeit in einem Löffel Wein, Fleisch-Brühe, oder reinem Brunnen-Wasser, nach Belieben, von 4. biß 40. Tropffen, nach Erforderung des Alters, der Natur und Kranckheit, gebrauchen; und müssen in deren Gebrauch

sonder-

sonderlich die Kräffte des Patientens in Acht genommen werden. Weiter habe ich e Sulphure hæmatitis eine schöne hoch-rothe Tincturam Martis ausgezogen, die in nachfolgenden Beschwernissen, a gutt. 9. biß 15. und 20. in reinem Brunn-Wasser eingenommen, so wohl durch den Schweiß als Urin ihre Würckung ausübet; als: in Seitenstechen, Leber- und Miltz-Kranckheiten, in inniglichen Verblutungen und Geschwüren, ist sie eine heilsame Artzeney; dannenhero sie in Wehethun, Zersprengung der Adern sehr nützlich ist. In denen Mutter-Beschwerungen, geronnenen Milch, in dem Scharbock und allen scharffen saltzigten Zufällen; in dem Durchbruch, rothen Ruhr, in der Wassersucht, und wo extravasationes seyn: in unruhigen Nächten verursachet sie, wegen ihres beywohnenden Balsamischen Schwefels, eine gute Ruh; im weissen Fluß &c. Ferner habe ich eine Tincturam Martis alembicatam gefunden, die da herrliche und schnelle Würckungen in obenbenehmten Zufällen hat.

Die fünffte Keule.

Die wahre auffrichtige Corallen-*Tinctur.*

NAchdem vor langen, als auch noch zu unsern Zeiten denen mühsamen Operanten, die die Corallen-Tinctur richtig ausgearbeitet haben, von denen Herren Thomisten

und

und zarten Laboranten vorgeworffen worden, daß sie solche als eine wahre Tinctur aus denen Corallen unmöglich ausarbeiten können, sondern die Farbe oder Coleur käme nur von denen Menstruis und Ausziehungs-Säfften, welche durch langwierige Digestion eine dergleichen Farbe an sich nähmen, her. Lieber Curiosus, glaube daß mir die producirte Processe, die iedermann vor Augen liegen, gar wohl bekannt sind, da ich denn gestalten Sachen nach, dir Beyfall gebe. Wann aber die Corallen mit einem Menstruo, welches mir von einem Subjecto blau, von dem andern grün, gelbe, Auroren-farbe &c. ausziehet, solvire, und mir eine dunckel-rothe saturirte Coleur aus denen Corallen ziehet, in denen andern Menstruis verbleibet, und zuletzt, wann der Spiritus Vini acuatus darzu kommt, solche Farbe an sich ziehet, und die weiß-gilbichte Massa, aus welcher das Saltz gezogen wird, häuffig fallen läßt, der Geschmack auch, wie alle Marina zu thun pflegen, etwas bitterlich ist; So frage ich nicht unbillig: Ist die Corallen-Tinctur, auf solche Art ausgearbeitet, richtig oder nicht? Ich habe diese Tinctur einem guten Freunde in Leipzig, wie solche soll ausgearbeitet werden, gelehret und gewiesen, der auch selbige nachgemacht, und wohl damit fähret. Ignoti nulla cupido. Bessere ich negire mit andern biß mir einer die rechte lehret; Darauf traue nicht: Lege, quære, labora,

invenies. Es flieget keinem eine gebratene Taube ins Maul. In des getreuen Eckarths vermehrtem Marckschreyer besiehe p. 668. & seq. und in dem entlauffenen Chymico p. 85. so wirst du sattsamen Unterricht pro & contra bekommen. Der wahren rothen Corallen-Tinctur Würckungen sind folgende:

Die wahre rothe Corallen-*Tinctur.*

Diese Corallen-Tinctur ist unter denen stärckenden Artzeneyen eine der vornehmsten und richtigsten: Sie stärcket das gantze menschliche Beständniß, ermuntert die Lebens-Geister. Dannenhero ist sie dienlich in allen Ohnmachten und Schwachheiten des Haupts, in Schlag-Flüssen, Schwindel, Schwerer-Noth, Klingen und Sausen der Ohren, und andern Zufällen des Haupts, in stammlender Rede (Paralysi linguæ,) Hertzens-Beängstigung, Hertz-Kloppen, Lungensucht, Entzündung der Brust, (Pleüra) der Leber und Miltz, in Auffschwellung der Miltz, in verdorbenen Feuchtigkeiten des Magens, in dessen Erbrechen, in Lenden- Creutz- und Hüfft-Weh, in Stein- und Nieren-Schmertzen, in der Colica, Mutter-Beschwerung, in Blut-Stürtzungen der monatlichen Blume, und sonsten in fluxu albo, in Mattigkeit nach der Gebuhrt, in Gonorrhæa simplici & maligna, in der Rose, (Erysipelate,) in Petechialischen und Pestilentzialischen, wie auch in allen

allen hitzigen Fiebern, sie sind nun continuæ oder intermittentes, in Blattern, Maasern und Ritteln der Kinder, im Durchbruch, rothen Ruhr &c. in allen denen Kranckheiten, die von einer Hertzens-Beängstigung herrühren, wo die Kräffte abnehmen, und man einer Stärckung vonnöthen hat. Diese Tinctur wird in vorerwehnten Zufällen von 4. 9. 12. biß 15. Tropffen in einem Gläßlein guten Wein oder Zimmet-Wasser, es sey Morgens, Mittags, oder Abends, nachdem es die Noth erfordert, eingenommen; denen kleinen Kindern giebt man selbige von 2. biß 4. Tropffen in der Mutter-Milch, Linden-Blüth- oder Peonien-Wasser. Ihre Würckung verrichtet sie per insensibilem transpirationem totam hominis substantiam confortando, oder per lenem sudorem cum confortatione naturæ. Hierbey ist noch zu erinnern, daß bey Ausarbeitung der Corallen-Tinctur man derselben so vielerley findet, als nur Laboranten sind; Unter denen bildet sich ein ieder ein, er habe den rechten Weg getroffen; gebe deßwegen zur Nachricht: Welche das simple Corpus der rothen Corallen gantz und gar solviren, und mit gehörigen Auflösungs-Säfften die Röthe von dem Magmate oder Saltze scheiden können, die sind auf dem rechten Wege, und also ist meine Ausarbeitung geschehen; die aber die Tinctur durch vorhergehendes Calciniren mit scharffen sauern

Solvir-Säfften und dergleichen Sudlereyen, da das Solvens mehr als das Solutum die Coleur giebt, zubereiten, die gehen auf Irrwegen ihrer Einbildung herum, und erreichen ihren Zweck nicht weiter, als das Solvens ausgiebt.

Die sechste Keule.

Von dem *Elixir Proprietatis.*

WJe das Elixir Proprietatis Paracelsi von Aloë hæpatic. Myrrhæ rubr. Croci, iedes so viel als des andern genommen, in ein Glaß zusammen gethan, darauf Spiritus Vini gegossen, und in der Wärme hinter dem Ofen per 2. 3. 4. und mehr Tage stehen lassen; hernach filtrirt, auffgehoben, und dann in Praxi den Bedürfftigen biß 30. 40. Tropffen in einem Vehiculo, Thée oder reinem Brunnen-Wasser eingegeben worden, ist iederman bekannt; Aber wie und auf was Art nach Theophrasti Beschreibung, damit es auch in weniger Dosi den von ihm gezeigten Effect thun kan, soll ausgearbeitet werden, da ist niemand zu Hause, und ist ihnen die Ausarbeitung viel zu lang-währende: Was durch einige Tage geschehen kan, was ist nöthig, daß man zwölff Wochen und mehr daran wende? Die ächte und rechte Elaboration kanst du lesen in Theophrast. Lib. Arch. dox. lib. 8. p. m. 821. nemlich; Nimm Myrrhæ rubr.

Aloë

Aloë epatic. Croci ana q. v. laß in Pelicano mit arena aſcendiren, (NB. du ſollſt die Species mit reinem Sande vermiſchen, und in den Pelican thun,) auf das mildeſte zwey Monath lang. Darnach ſeparire per alembicum das Oleum herüber von denen Fæcibus ſine aduſtione; das Oleum digerire mit Circulato einen Monath in gleichem Gewicht, und behalt es: In dem iſt alle Tugend der natürlichen Balſamen, und iſt in Ihm virtus conſervativa, in ſenibus, quodquod licitum non eſt aſſignando, quia non unam ætatem percurrit ab ea, ſed quatuor, ſed ſeptem, ſed decem, cujus vim naturæ non eſt pennæ pro aſſignando &c. doſis eſt a gutt. iij. biß 16. & 20. gutt. in Vino vel Aqua Cinammomi. So weit Theophr. in loco citato. Ferner beſiehe in des getreuen Eckarths ungewiſſenhafften Apothecker pag. 483. & ſeqq.

Tugenden und Gebrauch.

Dieſes wohl-ausgearbeitete auffrichtige Elixir Proprietatis iſt dienlich in allen kalten Zufällen und Flüſſen, ingleichen, wo eine Fäulniß zu vermuthen, in faulen Schäden, Krebs, in eyterenden Geſchwüren und Wunden, in Verſtopffung der monathlichen Blume, in Gonorrhæa maligna, in der Colica, Mutter-Beſchwerung, in verlohrnem Appetit und Verſchleimung des Magens, in der

Pest, auf Reisen in dunstiger Lufft und starckem Nebel, ungesundem Gewitter und giftigen Reiffen; NB. In Lungen-Geschwür und Hectica kan man dieses auffrichtige Elixir ad gutt. xij. in einem reinen Brunnen-Wasser oder Haber-Suppe ohne alle Gefahr brauchen. Es machet, gleich dem usualen und gemeinen, keine Hitze noch Widrigkeit. Sonsten kan es in obenbenannten Zufällen, so wohl Abends als Morgens, wie auch vor dem Mittags-Essen 5. biß 7. Tropffen in einem Spitz-Gläßlein gutem Wein, Zimmet- und Melissen-Wasser mit Wein abgebrannt, oder auch im Thée-Wasser eingenommen werden.

Die siebende Keule.

Die Holtz- und Kräuter-Tränckе.

Diese Decocta und Getränckе sind in Cachexia und deren speciellen Kranckheiten, Gicht, Gelbesucht und Stein-Schmertzen nicht zu verachten; vornehmlich aber bey einem Patienten, der gute Diæt und sich eines redlich- und verständigen Medici Ordnung gemäß verhielte; Daß man aber ohne Unterscheid und Abwechselung derer Specierum solche bey allen u. ieden Subjectis und Kranckheiten gebrauchen wollte, würde eben so wenig, als ein Schuster, wann er allerhand Schuhe über einen Leisten machen wollte, ausrichten. Es gefällt mir gar wohl, daß ein

Medi-

Medicus, bevoraus, wann er ad Praxin gehet, so wohl alte als neue Scribenten fleißig durchlieſet, und keinen Præceptor-Sclaven abgiebt, ſich einbildende: daß wegen der mancherley Conſtitution derer menſchlichen Cörper, bey ſelbſt eignem Nachſinnen, in erlernter Theorie, die er von ſeinem Præceptore gefaſſet hat, die Curen zu Erſprießlichkeit derer Patienten anzuſtellen, und die Vorſtellung (welche ich in dem Unwürdigen Doctor gewieſen,) meines getreuen nun in GOtt ruhenden Præceptoris Hrn. Doct. Ammanni, Profeſſ. Publ. Botan. in Leipzig, da er zu mir, als ich den Curſum Medicum bey ihm abſolvirt hatte, ſagte: Monſr. Ettner, ich habe Ihn gelehret, wie Er hominem curiren kan; wie Er aber Petro, Paulo, Annæ &c. beyräthig ſeyn ſoll, das muß Er mit der Zeit lernen: Mache Er kein αὐτὸς ἔφα aus mir; es wird ihm manchmal ein alt Weib, Bauer &c. ein dergleichen Remedium ſagen, das Er bey manchem groſſen Kunſt-Doctor nicht finden wird. Und das iſt wahr! ſo ſage ich gleichfalls, wird ein Medicus percurrendo Scriptorum libros ohnverhofft einen guten Rath und Remedium finden, das ihm groſſe Ehre und Vortheil ſchaffen kan, abſonderlich, wann er vorgeſchriebene Decocta ſeinem Judicio nach einrichtet, ihm ein und ander Federlein einſetzet, und andere ausziehet, damit der Nachläßige nicht ſo bald

dahinter kömmet; vornehmlich, wann er dergleichen Tränckе selbst elaboriret. NB. Hier muß ich hertzlich über die läppische Einfälle mancher Medicorum lachen, wann sie das bey einem andern Medico dienende Gesinde fragen: Was müsset ihr bey eurem Herrn arbeiten? Wann sie ihnen nun solches sagen, so haben sie den Quarck ohne Federn auf einmal gefressen, und wissen die Artzeney so gut, als der rechte Arbeiter, zuzurichten; Alleine, weit gefehlet: es gehöret mehr darzu, als Corallen &c. im Mörser stossen, oder Saffafras und Salsaparille kochen. Vale! Lerne es besser. Ferner verwundern sich die Nasituli, die sagen: Warum müssen denn die Patienten in der Cur immer Gebratenes und kein Gesottenes essen? Antwort: Jderman ist ja wohl wissend, daß, wann man Gesottenes isset, darauf Bier, Wasser, Decoct &c. trincket, daß dergleichen Mescolance dem Zufalle des Patientens mehr Schaden als Nutzen schaffen kan; so ist auch nöthig, daß bey trockenen Speisen man mehr als bey gesottenen, damit das Gekäuete besser unterwürcket, zertheilet, diluiret und vermischet wird, trincken muß, auf daß das verdorbene Geblüte und innigliche Feuchtigkeiten desto leichter kan versüsset, nicht aber vom Biere, Eßig und andern Liquidis, wegen ihrer variablen Eigenschafft, noch mehr verderbet werden. Daß nun solches nicht geschehe, so

wird

wird, an Statt anderer usualen Getränckeu, ein dergleichen dienliches Decoctum zu trincken verordnet, welches so dann bey denen gelassenen und gehorsamen Patienten innerhalb wenigen Wochen ihnen zu ihrem Gesundheits-Auffkommen behülfflich ist. Daß ich aber in genannten Zufällen dem Geehrtesten Leser weise, was nach Vorstellen der Constitution und Nachsinnlichkeit eines geübten Practici kan geändert, und zu des Patientens Wiedergenesung gebraucht werden. Sintemal ein Medicus in dergleichen Curen sein Absehen mehrentheils auf den Magen, Leber, Miltz und Nieren, quid valeant vires, quid ferre recusent, richten muß, damit er nicht vor Ehre Schande bekomme; in deren Absehen es guter Vorsichtigkeit vonnöthen, daß man die Nocentia hinweg thue, und statt deren Juvantia supponire; welche Erkundigung der Medicus, ehe er den Methodum prosequiret, den Versuch mit wenigem thun kan. Bey dererley Decoctis und Getränckeu recommendire ich die rothe Suppe oder Bouillon rouge des berühmten Frantzösischen alten Medici Monsr. de l'Orme, aus folgenden Speciebus bestehende: Nimm Borrago, (Borragenkraut,) Buglossum, (Ochsenzungen,) Cichorium, (wilde Zigorien,) Rad. Graminis, (Hunds-Graß-Wurtzel, oder an dessen Stelle Rad. Salsaparill.) Fragaria, (Erdbeerkraut,) Agrimonia, (Ot-

termennig,) Acetosa, (Sauerrampff,) Polygonum, (Wegetritt,) von einer ieden Specie eine Hand voll: Hierzu kan man Scolopendrium oder Hirschzungenkraut setzen. Wie dieses nun soll zubereitet und gebrauchet werden, kanst du Hülff-Begieriger in des getreuen Eckarths vermehrtem Entlarvten Marckt-Schreyer Cap. 4. p. 190. &c. nachsuchen und lesen. Andere nehmen des Morgens Thée, oder an dessen Statt einen Tranck von Haber, mit ein wenig Aniß gekocht; andere kochen Gersten mit gebranntem Hirschhorn im Wasser, seugen das reine Wasser von der dicken Remanentz ab, dieses giessen sie über oben benannte Species, oder andere zu der Kranckheit dienliche Kräuter, Wurtzeln, Holtz und Saamen, und kochen es in einem geglästen Topffe biß zur Helffte oder erforderender Consistentz ab, und trincken frühe, unter der Mahlzeit, Nachmittage und Abends solches warm gemacht aus. Unterschiedene Medici thun in dergleichen Decocta roh-klein-gestossenes Spießglaß oder Antimonium in ein Säcklein gebunden mit zu; welches ich gar nicht improbire, wann man nur in der Quantität und modo applicandi nicht excedirt und anstösset. Mit bey recommendire ich den zart-gestossenen Blutstein, in ein Säcklein gebunden, und mit gekocht, in extravasatione humorum und Blutstürtzung, da man in der Quantität

nicht

nicht so leicht, als in dem Antimonio, anstossen kan; doch müssen auch gleich-würckende Species mit zu genommen werden. Hierinnen wird ein vorsichtiger Medicus, wie anfänglich gemeldet, gute Obsicht haben. Zum ordinairen Früh- und Abend-Tranck, an Statt des Thée, recommendire ich folgende Species: Nimm Wacholderbeeren 15. Stück, Hirschzungenkraut Gr. XXIV. und so viel Rad. Salsaparill. die vor dem Kochen wohl muß gespalten und geschnitten werden, thue es zusammen in ein ordinair Thée-Geschirr, geuß warm Wasser darauf, setze es auf eine Kohlen-Pfanne, laß es wohl kochen bey einer Viertel-Stunden lang, dann gebrauche es more solito.

Die achte Keule.

Von der Milch.

Ich will hier von der nunmehro exulirenden, und nur von denen Bücher-consulirenden Medicis die Zeit zu vertreiben und denen Patienten eine nachsinnliche Untersuchung einzubildē gebrauchender Milch-Cur in Hectica, affectibus pulmonum, indem diese Milch-Keule keinen Credit mehr hat, nicht reden; sondern nur was vor einigen Jahren in Dreßden und andern Meißnischen Orten in denen morbis Chronicis, sonderlich in der Gicht,

mit

mit der Milch-Cur, da in solcher ein wenig Aniß mit eingekocht war, gleich mit der Holtz-Cur in continuirendem Gebrauch 4. biß 6. Wochen lang, bey guter Observantz vorgeschriebener Diæt, grossen Effect gethan zu haben ein Empyricus in grossem Beruf war, kunt machen. Hieher gehöret auch die Molcken-Cur. Ob nun die Wolcken, wie sie an sich selbsten sind, oder durch einen Niederschlag und Distilliren zum Gebrauch sollen genommen werden, werde ich, wann mir GOTT der HERR Leben und Gesundheit verleihet, in des getreuen Eckarths eröffneter Patienten-Stuben, etwas weitläufftiger ausführen: Denn ich hier eine Medicinische Postille zu schreiben, und die Krancken, wie sie sich in ihren Zufällen aus vorgeschriebenen Medicamenten curiren sollen (da die Ungewißheit in Auslesung der geschicklichsten, unter der vorgelegten Vielheit, der verdorbenen menschlichen Constitution nach, grossen Zweiffel macht, und die Theorie, solche zu ihrer Restitution recht zu adhibiren unbekannt ist,) zu informiren unnöthig zu seyn erachte.

Die neunde Keule.

Von meinem *Bezoardico Universali.*

NAchdem mein Bezoardicum Universale oder allgemeines Hertzens-Pulver nun-

nunmehro 46. Jahr her, so wohl in Teutschland, Polen, und andern Ländern sich mit Göttlichem Beystand als eine wohl ausgearbeitete Keule, bey viel tausenden hohen und niedrigen Personen, in denen (in ausgegebener Beschreibung) benkemten schweren Kranckheiten und Zufällen, durch seine herrliche Würckung sich rühmlich aufgeführet; daß ich viel dicentes deswegen davon zu machen nicht rathsam halte. Weil aber neidische Osores auch wider solches zu insurgiren sich erkühnen, bey denen Nachfragenden meinen Nahmen und Wohnung verläugnen, und dieselben bey der Nase herum führen, daß sie wohl 2. 3. auch mehr Tage mich auszusuchen sich bemühen müssen; Als habe ich die Beschreibung meines Bezoar-Pulvers hiermit beydrucken lassen, mit der aufrichtigen und getreuen Versicherung, daß wofern dieses mein Bezoardicum in denen Kranckheiten und Zufällen, worinnen es seine herrliche Würckung der Beschreibung nach thun soll, nicht ausübet; so ist es falsch, und von mir nicht ausgearbeitet worden. Dieses Pulver ist eine Universal-Keule, vornemlich bey den Kindern und Frauen, daß auch die Weh-Mütter bey denen Schwangern und gebährenden Frauens-Personen ihre sonderliche Erfolg der Zeit nehmen. Es führet mit recht den Titul allgemein in allen Kranckheiten, ob sie einander gleich contrair sind; denn indem solches die Natur

stär-

stärcket, so treibet es entweder das Böse aus, oder behält und stärcket der Leibes-Constitution das entgehende Gute. So muß dieses Pulver, confortando corpus humanum, die Menses treiben, und auch den übrigen Fluß stillen, innigliche Geschwüre zertheilen und ausführen, und selbige auch heilen; und ob man wohl in dessen Gebrauch nicht leichtlich anstossen kan, so ist es doch sicherer, wann man es in rechter Dosi, wie nach gesetzt, brauche, auch zuweilen vor dessen Gebrauch ein laxans oder evacuans einnehme. Seine Würckung ist nach Umständligkeit derer Zufälle vortrefflich, und verrichtet solche mit sonderbahrer Stärckung der Natur, dannenhero alten verlebten Personen es eine sonderliche Stärckung ist. Wann eine Kranckheit mit grossen Widrigkeiten die Constitution des Menschen befällt, so treibet es selbige alsbald mit einem starcken Schweise aus, der offters sehr zu stincken pfleget; Absonderlich hat man in Austreibung des Schweises eine genaue Observantz zu haben, ob die Kranckheit hefftig oder leidlich sey: vornemlich in denen hitzig- und gifftigen Fiebern. Sofern der Klagende dieses Pulver des Abends, wann er sich zur Ruhe legen will, einnimmt: Ist die Kranckheit hefftig oder gefährlich, so wird fast in einer halben Stunde der Schweiß hervor treten, und fortgehen; ist sie etwas leidlicher, so meldet sich der Schweiß gegen Mit-

ternacht

ternacht oder Morgen an; je weniger einem der Acceſs iſt, je langſamer pfleget der Schweiß zu kommen, wornach man ſich jederzeit richten und ſicherlich trauen kan. Etliche ſtärcket dieſes Pulver, und führet ohne Verurſachung eines ſtarcken Schweiſes die Kranckheit per inſenſibilem tranſpirationem aus, wie ſolches in Atrophia und Hectica verrichtet. In denen hitzigen Fiebern, Blattern, Maaſern und Nitteln, und wo man den Morbum durch den Schweiß zu heben gedencket, ſoll man dieſes Pulver den Patienten des Tages zweymal eingeben, und eine Stunde darauf ſchwitzen laſſen. Bey einigen, wo kein Schweiß erfolget, erſetzet es ſolchen durch den Urin, der offtmals häuffig zu kommen pfleget. Und dieſe Wege hält diß Pulver ordentlicher Weiſe den Feind menſchlichen Beſtändniß auszujagen. So bleibet auch es nicht in dem Magen liegen, wie andere Pulver, ſondern zergehet in demſelben als ein Wachs, und theilet ſeine Tugenden dem gantzen menſchlichen Cörper mit, und wird vermittelſt Göttlichen Beyſtands in allen Kranckheiten, wie die auch Nahmen haben mögen, ob ſie gleich einander contrair ſind, (wie oben gemeldet) ſeinen Effect herrlich ausführen. So wird nun ſolches ſo wohl des Alters und der Kranckheit nach gebraucht, von 6. 10. 15. biß 20. Gran, auch bey ältern Perſonen a 30. biß 40. Gran, in ein Löffel Wein, Zimmet-Waſſer, auch

denen

denen Kranckheiten dienlichern Wassern, in Brunn-Wasser, niemalen aber im Bier, indem es in solchem seine Krafft nicht ausgiebet, eingenommen; denen Kindern kan man es in der Mutter-Milch, Brey oder Suppen eingeben. Je stärcker und gefährlicher nur die Kranckheit ist, je mehr kan man den Patienten eingeben. Doch wofern man dieses Pulver præservando, um einen vermutheten Zufall vorzukommen, gebrauchen wolte, so thut es eine weit bessere Wirckung, wann solches nicht zu offt, auch die Woche nur einmal ausser Noth genommen wird: denn nicht viel und offteres zu mediciniren, sondern ein zu rechter Zeit gebrauchtes einiges Medicament gibt den Patienten die beste und schleunigste Hülffe. Weil über dieses Bezoardicum Universale ein Bericht bereits gedruckt und denen Abholenden auf Verlangen mit getheilet wird, so kan man daselbst sich genaueren Unterrichts erholen: Seiner Gütigkeit nach ist es als ein guter Wein, der auch ohne ausgehenckten Wein-Zeichen verkaufft wird; und achtet es nicht, obgleich der vergiffteten Neid-süchtigen Verfolger noch eins so viel wären. Der Monden scheinet ohne Hinderung fort, ob ein albernes Hündlein ihn gleich noch so sehr anbellet. Wann ich seiner Tugenden und verrichteter Würckung halben, nur in denen gefährlichsten Zufällen, Observationes heraus geben wolte,

würden viel Buch Pappier, solche darauf anzumercken, nicht zureichen; weil ich aber von dergleichen ruhmredigen und nichtigen Vorträgen, und muthmasenden Persvasionibus nichts halte, so lasse ich die Gebrauchende von seiner rühmlichen Ausführung reden. Wann ich dieses guten Pulvers Neid-Hammel beysammen stellen solte, ich halte davor, daß ich gantze Compagnien dem Tode entgegen führen könte: Lieber Neider! du schadest mir was weniges, dir aber das meiste; mir etliche Groschen, dir hingegen dein zeitlichs Glück, und in Continuirung dein ewiges Wohl. Nachdem einige Herren und Inwohner hiesiger Käyser- und Königlichen Stadt Breßlau mein Bezoar Pulver, als einer Hauß-Artzeney, sich in übergehenden Zufällen vor sich und die Ihrigen bedienen, so ist ein Nasen-Gerümpffe und Maul-Zerren unter einigen Medicis, Apotheckern und Barbierern, gleich als wann sie mir etwas zu befehlen hätten; wann es noch meine vor mir und neben mir seyende Medici thäten, so hätte es noch einen Schein eines Ubelwollens; aber daß es die Nachkömmlinge, die in dergleichen Stücken noch Unterricht annehmen solten, thun und Beschwerniß führen, ist recht Lachens-werth. Kan mir denn jemand, daß ich gleich andern in die Häuser umlauffe, meine Medicin anbiete, auch wohl, wie etliche thun, in Vorzeigung

besserer Würckung meine Artzeney derer andern vorziehe, darthun und überzeugen, so falle meine Ehre in Koth und meine Aufrichtigkeit sey Betrügerey. Wie ich von meiner Jugend auf, GOTT sey Danck! biß an mein 70tes Jahr jederzeit allen und jeden aufrichtig und redlich, wie allen, die mich kennen, bekannt ist unter die Augen getreten; daß auch mein allergnädigster Käyser und Herr Herr, dessen bey GOTT hoch erleuchtete Seele in herrlichen Freuden schwebet, Leopoldus der Erste, glorwürdigsten Andenckens, nach aller-gnädigst mir ertheilter Audientz, zu Ihren Leib-Medicis und andern gesagt: Dem Manne siehet die Redlichkeit aus denen Augen heraus; welches allergnädigstes Attestati ich mich billich rühme. So werde ich mit Göttlichem Beystand, so lange mein getreuer GOTT, mich wird leben lasse, auch biß an mein GOTT verleihe seliges Ende continuiren, damit auch nach meinen Abschiede, mir niemand was unehrlichs oder andern schädliches wird nachreden können. Thut dir Zoile das gute Bezoardicum so wehe und Verdruß, was hättest du denn, wann ich meine Praxin continuiret hätte, vor Schaden leiden müssen? Schau deine neidische Mißgunst soll machen, daß gleichwie ich dieses Bezoardicum denen Dürfftigen zu Liebe biß auf ein halb Quintel ausgebe, so werde ich auch mit

mei-

meinen andern von mir ausgearbeiteten Artzeneyen ihnen mit gleichem Gewicht fügen, und denen Hülffsuchenden zugleich mit getreuem Rath beystehen; und werde ich deiner und Consorten halber gewiß keine Zitter-Feder auffsetzen. Genug! In meinen unter dem Nahmen des getreuen Eckarts ausgegebenen Schrifften hast du schon deine Antwort: Lege, invenies; künfftig ein mehres. Günstiger Leser, hier will ich dir mein ächtes Bezaor-Pulver, von anderer ihren nachgemachten den Unterscheid sagen. Mein Pulver je länger es liegt, je röther wird es an der Farbe, und kan, wann es an einem temperirten Orte verwahret wird, viel Jahr dauren, und ist alsdenn an Kräfften so gut als den ersteren Tag seiner Vermischuug. Dieses Pulver kanst du Hülffbegieriger versiegelt in gleichem Preiß in Wien bey Tit. Herrn Samuel Johann Czerny, Cancellist in der Königlichen Boheimschen Cantzeley, in Nürnberg bey Tit. Herrn Johann Andreas Leutnern, vornehmen Materialisten, haben, das Loth a 1. Thaler. Damit aber ich dir meiner Observationum und Curen halber, die ich in meiner Praxi mit Göttlicher Assistentz verrichtet, Begieriger, auch füge, so wirst du in meinen Büchern, wie erst gemeldet, anders du dir solche zu durchsuchen täglich ein Stündlein auffsetzen wirst, von denen wichtigsten Kranck-

heiten und Zufällen mehr als 273. Stück finden; Als:

1. In dem Entlarvten Marckt-Schreyer . . No. 32.
2. In dem Unwürdigen Doctor . . 45.
3. In dem Verwegenen Chyrurgo . . 49.
4. In dem Entlauffene Chymico . . 14.
5. In dem Ungewissenhafften Apotecker 31.
6. In der Unvorsichtigen Kinder-Mutter . . . 102.

Wo ich solche verrichtet, ist Wurtzen in Meissen, Groß-Glogau, Guhrau, Breßlau in Nieder-Schleßien, Posen, Thoren, Bramberg, Preussen, Pohlen und andere Oerter; daselbst kanst du, wie ich meine Praxin abgewartet, meinen Patienten bey Tag und Nacht beygestanden, und mich sonsten aufgeführet habe, ausforschen. Mein Gewissen beißt mich nicht meiner versehenen Praxis halber, daß ich deßwegen in einen Winckel mich verkriechen müste. Doch mache ich keine Pralerey daraus. GOTT allein die Ehre! Es stehet einem Medico nicht wohl an, wann er bloß seinen Ruhm zu zeigen und seinen Vortheil zu machen, Observationes und Curen ohne Medicinische Abhandlung heraus gibt.

Die

Die zehende Keule.

Von dem *Sale volatili Tartari*, deſſen *Liquore* und andern Saltzen.

WAs das aus denen Kräutern, Wurtzeln, Holtz und andern Simplicibus ausgezogene Saltz in denen Kranckheiten, und denen daraus entſtehenden Zufällen menſchlichen Cörpers, abſonderlich in denen Fiebern vor herrliche Würckung thue, iſt ſo wohl denen Medicis als anderen Operatoribus nicht unwiſſend: Vornemlich aber will ich hier das Sal volatile Tartari, und deſſen Liquor, als eine vollkommene Keule, die Cachexiam, Arthritidem, Icterum, Nephritidem zu erſchlagen und auszureuten mächtig iſt, anführen; und obwohln das Sal Cornu Cervi volat. und Liquor Salis Armon. volat. in denen morbis nicht geringe Würckung verrichten, ſo ſind ſie doch dieſem nicht gleich zu achten. Geliebteſten Leſer, ich ſage dir die Wahrheit, daß dieſes Medicament denen andern allen vorzuziehen iſt, und wann dieſes eingemiſchet wird, ihnen einen guten Nachdruck giebet. Dieſes iſt das Circulatum majus Paracelſi, und des Helmontii Liquor Alkaheſtinus. Deſſen aufrichtige Præparation findeſt du in des Danielis Ludovici Tractätlein de Volati-

litate Salis Tartari, dann in Polemanns lib. de Sulphure Philosophorum p. m. 634. und in des getreuen Eckarths Entlauffenem Chymico p. 134. seqq. dabey ich setze: Ich muß gestehen, daß dieses eintzige Sal, in denen Kranckheiten zu curiren, denen Apoteckern und allen ihren Büchsen Trotz bietet. E. Teutschland! du suchest deine Innwohner aus fremden Gewächsen zu curiren, und siehest nicht, daß dir ein weit herrlichers vor Augen lieget. Dieses Sal volatile Tartari essentificatum hebet alle Obstructiones von Grund aus, und zeiget, daß kein Morbus mehr incurabel sey. Wie nun solches soll eingenommen werden, und in was vor Kranckheiten es seine herrliche Würckung ausführet, folget: Ich will erstlich von den Liquore Salis Tartari volatilis, welcher mehr usual als das Sal Tartari volatile selbst, dieweil ersterer besser, als das Sal in substatia, wegen seiner schnellen Verrauchung, kan verwahret werden, reden. Dieser hebet alle Zufälle, die aus einer Obstruction oder Verstopffung herkommen; sonderlich aber ist dieser Liquor dienlich in Nieren- und Blasen-Stein, den zermalmet er und führet ihn gelinde aus. In Podagra resolvirt er den Tartarum, zertheilet die Nodos und Knoten, Geschwulst, und reutet es endlich durch fleißigen Gebrauch vom Grund aus. In der Epilepsia oder schweren Gebrechen der Jungen und Alten, in Hauptweh, Schlag- und Steck-Flüssen,

in

in verschleimtem Magen, in Verstopffung und Zähigkeit der Lungen, Miltz und Gekröß-Aederlein, in Schnuppen, Heiserkeit des Halses, in Unreinigkeit der Mutter: Passione Hysterica, Epilepsia Uterina, wann die Monatliche Blume nicht fortgehen will, in weissen Fluß, Malo Hypochondriaco, Colica, Harnwinde, Scharbock, lauffendem Feuer, Rothlauff; in allen, sonderlich denen Quartan-Fiebern, eine Stunde vor dem Paroxysmo eingenommen; in Reissen der Glieder, in der weissen- schwartz- und gelbe-Sucht, in Abnehmen des Leibes, so von einer Verstopffung herrühret. Seine Würckung geschicht mehrentheils durch den Urin, zuweiln auch durch den Schweiß; Er kan, wie oben gemeldet allen Artzeneyen zugemischet werden, denen er im Durchdringen bessere Bey-Hülffe thut. Von diesem Liquore braucht man Abends, früh, vor und unter der Mahlzeit von 5. biß höchstens 15. ad 20. Tropffen, in ein Gläßlein Wein oder ein Schälchen Rindfleisch- Hüner- Brüh oder andern Wasser. Pro Præservatione kan man solchen alle Wochen zwey-biß dreymal; Pro Curatione, täglich zwey biß dreymal, nachdem es die Noth erfordert, einnehmen, doch daß man den dritten Tag aussetze, und so dann ein Præcipitans und Confortans, wie das Bezoardicum Universale ist, brauche. Das Sal volatile oder flüch-

tiaes Weinstein-Saltz in substantia hat mit seinem Liquore einerley Würckung, nur daß es desto schneller, und kräfftiger, wie auch in weniger quantität seine Würckung ausübet. Man gebraucht in allen vorgemeldeten Kranckheiten und Zufällen von diesem Saltz 3. biß Höchstens 7. Gran klein gerieben, in ein Gläßlein Wein gethan, rühret es mit einem reinen Höltzlein oder Feder um, so fähet es an zu schäumen und zu gischen, alsdenn muß man es alsobald abtrincken, und das übrige mit ein wenig Wein nachspülen.

De Sale Nitri.

Was dieses Saltz nach seiner rechten Præparation in denen Kranckheiten vor herrliche Würckung thut, ist sich nicht genugsam zu verwundern, und wird deswegen von vielen als ein Universale adhibirt, welches ich eben nicht verwerffen kan; so wird auch aus ihm ein Anziehungs-Stück oder Magnet gemacht, welcher den Liquorem Universalem, der fast Wunder in morbis internis und extraneis verrichtet, aus der Lufft gezogen. Weil ich aber davon an einem andren Ort schon Meldung gethan, auch vielleicht künfftig noch mehr Meldung thun werde; so will ich, curieuser und mühsamer Laborant,

dir

dir hierinnen zum fernern Nachsinnen des Curiosorum Hermetis Herrn Christian. Adolph. Balduini kleines doch guldenes Tractätlein Aurum Auræ recommendirt haben.

Vom Fieber-Saltz.

Dieses Saltz ist ein Sal anomalon, und vom Sale Tartari und Armoniaco combinirtes Saltz; wenn es in ein Thee-Schälgen von 10. biß 30. Gran gethan, und Thee- oder ein ander warm Wasser darauf gegossen, (damit es zergehet,) und ausgetruncken wird, so thut es seine gute und ohnfehlbare Würckung in allen Febribus intermittentibus, als drey- und vier-tägigen Fiebern, den Tag und vier Stunden vor dem Anfall oder Paroxysmo eingenommen, offenbahren. Dieses Saltz ist eine rechte Artzeney vor arme Leute, die wegen gezwungener Geniessung allerhand Speisen und Getränckes leichtlich in solche verfallen. Ich könnte von denen Saltz-Artzeneyen noch viel vorbringen; was ist aber die Vielheit nütze, wann man mit wenigem eben das auszurichten vermögend ist.

Die eilffte Keule.

Von denen warmen Bädern, Sauerbrunnen ꝛc.

Diese Wasser-Keule soll ihrer Würckung nach die von andern Medicamenten

ungecurirte Kranckheiten vollend heben und zernichten. Es wäre wohl zu wünschen, daß denen Noth-Bedrängten nach ihrem Wunsche geschehen mögte! Gleichwie aber in allen dergleichen mineralischen Wassern ein Nisi immer mit beywesend ist; so ist höchstnöthig, daß ein erfahrner Medicus in Beyrathung mit genauestem Nachsinnen gute Observantz halte; damit der Patient vor das Leben nicht den Tod erhalte. Zwar es ist fast der gemeine üble Gebrauch unter denen Medicis und Hülff-rathenden Personen zur Gewohnheit worden: daß, wenn die Kranckheit (in morbis chronicis) etwas feste hält, und denen Artzeneyen nicht weichen will, man die Patienten ad thermas & acidulas weise; damit wird der Medicus desselben und des Verdrusses auf eine Weile loß; der Patient reiset fort: Glück auf den Weg! Enweder die bey dem Bade und Trincken vergnügliche Conversation ermuntert seinen mit vielem Kummer beängstigten Geist, und bringet seiner habenden Beschwerniß eine Erleichterung, oder aber die Zufälle wollen sich nicht von dem Baden oder Trincken übermeistern lassen, sondern belästigen den Mühseligen ie mehr und mehr, und ziehen ihm endlich einen höltzernen Schlaff-Rock an: So wird bey dem Erstern der Rathgebende gelobet; bey dem Andern aber die Cur mit dem Tode absolvirt, und der Medicus ferner-weitigem

Nach-

Nachsinnen entlediget. Es ist weder von denen Medicis, noch andern Rath-gebenden Personen, die keine Selbsterkänntniß von denen Bädern, sondern nur von Hörensagen und Beschreibung haben, wohl gethan, einen Krancken auf gerathe-wohl ad thermas zu relegiren, um daselbst sich ungewisser Beyhülffe seiner Leibes-Beschwerniß zu unterwerffen. Damit aber du auf die Bäder, so wohl im Baden als Trincken, Hülff-Hoffender, in welchen Zufällen deines Leibes die Wasser-Cur dien- und schädlich sey, einigen Unterricht haben mögest; habe ich dir, geliebtester Leser! als einer, der unterschiedene Bäder und Sauerbrunnen hier in Schlesien, Böhmen und sonsten vielmal besucht, auch selbsten zu seinem Nutzen und Schaden gebrauchet, in meinem vermehrten Entlarvten Marckt-Schreyer, p. 480. &c. 497. 573. 787. 832. 885. & seqq. meiner möglichst-genauen Erkundigung nach dir vorgezeiget; werde auch dir bey mir Beyrathung Suchenden mit fernerem Rath gantz willigst beystehen, und mit getreuem Beytrage, wie du dich in selbigen deiner Leibes-Constitution und Zufällen nach verhalten sollest, entgegen gehen.

Die zwölffte Keule.

Von dem *Lapide Buttleri.*

DAs Letzte das Beste. Dieser Stein würde,

würde, seiner beschriebenen Würckung nach, die stärckste und sicherste Keule seyn, sich derselben in allen, so wohl inn- als äusserlichen Zufällen, solche aufs schnelleste auszurotten, zu bedienen; sie ist aber mit dem Besitzer auf dem Meere untergangen. Dieser Besitzer genannten Steins war ein Irrländer, Buttler genannt, von welchem der Welt-berühmte Helmontius in seinem Buche Ortus Medicinæ intitulirt, unter dessen Nahmen ein sonderlich Capitel, Buttler benahmet, heraus gegeben; darinnen meldet er: daß, nachdem er mit dem Buttler bekannt worden, habe er ihm ein Steinlein gewiesen, mit welchem er so wohl inn- als äusserliche Kranckheiten in der wenigsten Zeit gehoben und aus dem Grunde curiret, mit Bedeutung, zu ihm lächelnd sagende: Mein Liebster! wann er nicht diese Wissenschafft hat, daß er mit einem Medicament und Hülffs-Mittel eine iede Kranckheit zu heben und zu tilgen vermag, so verbleibet er ein Schüler, ob er noch so alt werden mögte. Seine Proben erwiese er in folgenden Curen: Als erstlich an einem geistlichen Ordens-Mann S. Francisci, welcher eine grausame Erysipelas oder Rothlauff am lincken Arm gehabt, daß er sich auch befürchtete, er würde sich seines Lebens verzeihen müssen, dem hat er einen Löffel voll Mandel-Milch, in welcher er seinen Stein gekocht, auszutrincken gegeben, welcher innerhalb einer Stun-

de

de gantz gesund worden, daß der allzugroß geschwollene lincke Arm so verfallen, daß er dem rechten Arme gleich worden. Zum andern hat er in Helmontii Gegenwart ein altes Wasche-Weib, die bey nahe 16. Jahr lang starcke Haupt-Schmertzen erlitten, von solchem Ubel, nachdem er seinen Stein in ein wenig Baum-Oel nur obenhin eingetuncket, und hernach selbiges in eine Flasche voll gleiches Oels gegossen, von welchem sie nur einen Tropffen auf das Haupt geschmieret, alsobald restituirt, welche nach diesem noch viel Jahre gesund gelebet. Einsmal begab es sich, schreibt Helmontius, daß mein guter Freund, ein Glaß-Herr in Antwerpen, der sehr fett und corpulent war, den Buttler inständigst bath, ihn doch von dieser Beschwerlichkeit zu liberiren; dem gab er ein Stücklein von seinem Steine, mit dem Unterricht, daß er alle Morgen an dem Steine mit der Zungen-Spitze nur einmal und zwar schnelle lecken sollte, nach dessen Gebrauch innerhalb drey Wochen sein Leib einer Spanne weit schmäler worden. Ferner wurde des Helmontii Gemahlin, welche etliche Monathe durch in der rechten Seite dergleichen Schmertzen erlitte, daß sie nicht die Hand auffheben, vielweniger mit derselben etwas auffheben kunnte, ja nach und nach an beyden Knien, biß an die Weichen, eine so grosse Geschwulst, daß, wann man mit einem Finger

eindruckte, die Grube lange Zeit stehen blieb, sich ereignete, damit curirt: denn sie schmierte mit einem Tropffen von dem imprægnirten Oel den rechten Arm, alsbald kam die freye Bewegung und vorige Stärcke wieder; hernach bestrich sie mit einem Tropffen die geschwollene Beine, und bald innerhalb einer Viertel-Stunde verschwunde alle Geschwullst, und lebte sie nach diesem durch GOttes Gnade 19. Jahre ohne einigen Anstoß gesund. Ebenfalls, wie des Helmontii Magd die schnelle Hülffe an ihrer Frauen gesehen, bath sie ihren Herrn, ihr etliche Tropffen von dem Oele zu geben; als sie schlaffen gieng, hat sie den Schenckel, an welchem ihr die Rose übel geheilet worden, und der gantze Fuß vom Knie an, biß an die Zehen, hart und geschwollen war, mit einem Tropffen gerieben, früh ist der Zufall vergangen, und nichts mehr zu sehen gewesen; so gar, daß, da sie ehemals des Tages kaum einmal zu Marckte gehen kunnte, sie denselben Morgen zu unsrer lieben Frauen in Laken gegangen, und gantz hurtig wieder zurück kommen, auch aus S. Annen Brunn, der noch weiter entlegen war, Wasser mit nach Hause gebracht. Eine Wittib, die in des Helmontii Hause wohnte, welche beyde Arme nicht rühren, noch die Hände zum Munde bringen kunte, nachdem sie diese gedoppelte Cur gesehen, bath um einige Tropffen ihr von dem Oel zu geben, damit bestrich sie an einem

einem Abend den afficirten Ort, wurde gesund, und ist auch also verblieben. Eine Aebtißin, die 18. Jahre durch den rechten Arm und Finger, wegen grosser Geschwulst, nicht rühren kunnte, wurde, da sie an dem Steine gelecket, völlig restituiret &c. Helmontius gestehet gerne zu, daß ihm dieser neue Modus zu curiren ungemein und unwissend sey. Ja, wann ich der Sachen gründliche Untersuchung thue, so will mich der Curen Schnelligkeit etwas zweiffelhafftig machen; dieweil ich aber einen solchen vortrefflichen Mann, als Helmontius gewesen, der augenscheinlichen Gewährniß zum Zeugen habe, so muß ich glauben, daß der Vortrag wahr sey. Was meynest du, Geehrtester Leser, von dieser Keule? Wäre die in ihrer Kleinigkeit nicht starck genung, den CAIN, oder die unter denen vier Buchstaben verborgene Kranckheiten, todt zu schlagen, und auszureuten? Alleine der Cainische Gifft und Neid unter denen Medicis läßt es, wie ich in der Vorrede gedacht, nicht zu, daß sie in Einigkeit zusammen träten, und dieses ihre vornehmste Curiosität, durch solches Mittel ihren Nächsten zu retten, seyn liessen, in allen Dingen die genaueste Untersuchung zu thun, und durch getreue Communication den verhofften End-Zweck erlangeten. Es sind wol einige gewesen, die sich, selbigen auszusuchen, bemühet haben, wie ich denn auch ein und an-

dern

dern Versuch gethan, aber biß dato den vorgesetzten Zweck nicht erreichet habe; viel Augen können mehr als zwey sehen. Nam omnia non possumus omnes. Lieber Mit-Artzt, wirff die unnöthige Altfantzereyen weg, und sinne dieser Sache aufs genaueste nach, ich will in dergleichen Aussuchung meine alten Tage noch mit anwenden. Wer weiß, ob GOttes Gütigkeit uns nicht, auf daß wir unsern armen Nächsten von seinem Ubel erlösen können, dergleichen Artzeney eröffnet, damit in solcher neidischen und fauler Müh-Ersparung auffrichtige Bieder-Leute nicht sagen dürffen: Hier heißt es nicht: Vade & occide CAIN; sondern vielmehr: CAIN vade & occide.

Zugabe.

Von denen Pillulen.

Es ist eine übliche Gewohnheit, daß sowohl Medici, als Medicastri im Anfange ihrer Praxis, als ein allgemein Medicament, Pillulen zubereiten, und zum guten Anfang der Cur ihren Patienten eingeben; in welchem Wahn ich anfänglich auch war: Nachdem ich aber nachfolgends erfuhr, daß ich von denen Pillulen bey allen Individuis nicht gleiche Operation hatte; denn bey einem machte es ein oder zwey Sedes, beym andern nichts, beym dritten 10. 12. und mehr

Sedes,

Sedes, mit Verwunderung; gedachte ich an meiner seligen Herren Præceptorum mir mit gegebenen Rath: Ich sollte, wann ich vermeynte denen Patienten ein Laxans oder Purgantz zu geben, die hierzu gebrauchende Pillen nicht aus einer von Purgantibus zusamen combinirten Massa die Dosis ausnehmen, sondern einem ieden ein apartes Purgantz, so viel als er seiner Constitution nach bedürfftig ist, zubereiten oder verschreiben. Denn wann ich eine grosse Quantität in einer Massa zusammen mache, und daraus Pillulen formire, so kan gar leicht geschehen, (man vermische auch die Species purgantes mit denen Associatis so gut als man immer kan,) daß auf eine Part nichts, auf die andere mehr oder weniger komme; dahero sodann die veränderliche und ungewisse Würckung erfolgen muß. In solchem Nachsinnen, zumalen auch die Pillulen unter denen Medicamenten die allerfäulste und langsamst-würckende Artzeney ist, bevoraus, wann dieselben noch übergüldet oder übersilbert seyn; danckte ich diese Composition ab; wo es aber nöthig war, verordnete ich denen bey mir Hülffe Suchenden einem ieden seine Dosis, und fuhr wohl damit. Denn, wie soll ich einem Menschen ein gewisses Purgantz aus einer ungewissen Composition geben, und meiner Praxis in der Operation einen Schand-Fleck anhängen? ist mir ungelegen.

In meinem letztern Theil meines Medicinischen Maul-Affens, die eröffnete Patienten-Stube genannt, werde ich, so GOTT will, diesen Vortrag etwas genauer ausführen. Es zeiget ja einem ieden die Vernunfft, daß ein vermischtes Wesen nimmer so gar accurat kan gemacht werden, daß es überall gleiche Würckung thun sollte. Darum, lieber Mensch, der du doch zu purgiren entschlossen bist, laß dir von deinem Medico, es seyn Pillulen, Pulver oder Tranck, eines, so deiner Constitution und Zufall gemäß ist, verschreiben, und traue ja nicht auf ungewisse Sachen, wenn auch ein Buch, so groß als die Biebel, dem Gebrauch nach davon geschrieben wäre; so wirst du dir am besten und sichersten rathen. Diese Distribution ist so gar auf das Theatrum derer Comœdianten kommen, daß der Harlequin im Nachspiel zu denen bey ihm Hülffe Suchenden, es mangele ihnen, ihrem Vorgeben nach, was es wolle, saget: Nehmet Pillen ein.

Anmerckung.

I.

Die unfehlbare Probe aller auffrichtigen und ächten Essentzen, Tincturen, Elixiren und Liquorum ist diese: Wenn eine Essentz &c. in einem Vehiculo appropriato,

es

es sey Wein, Eßig, Wasser, eingetröpffelt wird, sich mit dem Vehiculo vereiniget, nichts fallen läßt, sich nicht præcipitiret, und niederschlägt, so ist sie gut, wohl und richtig ausgearbeitet, bevoraus, wann sie das Vehiculum coloriret. Wann sie sich aber præcipitiret, niederfällt, und das Vehiculum trübet, so ist sie untüchtig, nicht gut ausgearbeitet, und giebt keine Hülffe.

2. Sollen Essentzen, Tincturen, Spiritus, Pulver und andere stärckende Medicamenta niemals weder im kalten, noch warmgemachten Bier eingenommen werden, und wann ja sonsten nichts vorhanden wäre, so nehme man gemein rein Wasser.

3. Alle Essentzen, Tincturen &c. sollen in kleinen Spitz-Gläßlein (wie die Brandtewein-Gläßlein sind,) oder in einem Thée-Schälgen genommen werden. NB. Wenn es nicht die höchste Noth erfordert, sollen die Artzeneyen allezeit Abends, wann man sich zur Ruhe leget und nichts mehr isset noch trincket, eingenommen werden; denn also können sie ihre beste Würckung ausüben. So soll auch vier Stunden zuvor, ehe man die Artzeney gebrauchet, weder Speise noch Tranck genommen werden.

4. Die Essentzen, Tincturen, Spiritus, Pulver, so fern sie an sich selbst gut sind, und ihre Würckung verrichten, haben nicht nöthig, daß man allerhand Vermischung, um sie besser oder stärcker zu machen, mit ihnen vornehme, Bitteres zu Süssem, und Eßig zu Milch vermische. Will man ja ihnen zu kräfftigerer Operation was zusetzen, so nehme man (wie ich vor gemeldet,) ein Conveniens, und nicht ein Widriges darzu. Thut eine Artzeney das Ihrige, und bin ich ihrer Würckung gewiß; was darff ich denn erst unterschiedene Gattungen, gleich wie in einer Kram-Buden allerhand Waaren denen Kauffern vorlegen? Es kommt mir recht lächerlich vor, wann einer saget: Dieses Medicament ist in allen Kranckheiten und Zufällen menschlichen Cörpers gut und beyhülfflich; und dennoch rathet man bey mitkommenden Zufällen ein anders, und der Basis widriges Medicament zuzusetzen. Daraus erhellet, daß der Rathgebende in dessen Gebrauch selbsten ungewiß ist, oder bildet ihm ein, ein iedes Eingeweide in dem menschlichen Cörper bedürffe in seinem Zufalle eine sonderliche Artzeney; Wenn nun aber zwey Viscera litten, müste man ein dem andern

a part Zuträgliches mit einmischen? O Einfalt! Giebt mir GOTT der HERR Leben und Gesundheit, so will von dergleichen netten Mescolance in des getreuen Eckarths Eröffneter Patienten Stube ausführlicher discurriren. Man will andere überklügeln, und läpschet doch selbst genung. Der einfältige und gemeine Mann siehet nicht der Sachen Vortheilhafftigkeit, sondern verwundert sich über des Erfinders grosse und mühsame Nachforschung vielerley Artzeneyen, und admiriret des Autoris Künstelung; Ich aber nicht.

5. Auf daß aber du, Hochgeneigtester Leser und Abnehmer meiner Artzeneyen, wann du solche verlangest, von meinen Neidsüchtigen nicht mögtest umgeführet werden; So wirst du in Nachfragung bey denen zu St. Marien Magdalenen in Breßlau HHrn. Cantor und Kirch-Schaffern, meiner Wohnung, wo ich mich anietzo in Breßlau aufthalte, getreulich benachrichtiget werden. Lebe wohl!

Meinen Mißgönstigen, denen ich nicht im Geringsten nachlebe, lasse ich das in meiner

Jugend offt gesungene Verslein zum Beschlusse freundlich zurück:

Laß falsche Zungen sprechen,
Was ihnen nur gefällt;
Laß Neid und Eifer stechen,
Laß toben alle Welt:
GOTT wird es alles machen,
Thun, was mein Hertze wil;
Weil meine rechte Sachen
Sehn auf ein gutes Ziel.